



Werkeltägiger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 60 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Ausserdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 338. Mittag-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 23. Juli 1875.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Amst. d. Z.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien erteilt, und zwar:

des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse: dem Geheimen Regierungsrath Hilz, Mitglieder der Eisenbahn-Direktion zu Wiesbaden;

der dritten Klasse desselben Ordens: dem Regierungsrath und Baurath Schmale zu Berlin, Mitglieder der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, und dem Bahnhof-Inspecteur bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn Bahn zu Potsdam;

des Kaiserlich russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse: dem Stations-Vorsteher bei der Ostbahn Fischer zu Berlin;

der Kaiserlich russischen silbernen Rettungs-Medaille: dem Bootsmann Adolf Albert Schneeg zu Memel;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich württembergischen Friedrichs-Ordens: dem Stations-Vorsteher 1. Klasse Adam Soienheimer zu Gmünd;

des Ritterkreuzes des Königlich portugiesischen Christus-Ordens: dem Hütten-Director (preussischen Unterthan) W. Klaas zu Straßburg in Elsass;

des dem Kaiserlich sippischen Ehrenkreuzes affiliirten Kaiserlich schauenburg-lippischen goldenen Ehrenkreuzes: dem Stations-Vorsteher 1. Klasse bei der Hannoverschen Staatsbahn Feuer zu Wunstorf.

Se. Majestät der König hat dem Kordwarenfabrikanten Karl Eichhorn zu Wiesbaden das Prädikat eines Königlich Hof-Bieferanten verliehen.

Beim Gymnasium in Stralsund ist dem Oberlehrer Dr. Leopold Freese das Prädikat „Professor“ beigelegt und die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Theodor Reichhaus zum Oberlehrer genehmigt worden. Die Wahl des Dirigenten der höheren Bürgerschule in Oberhausen, Dr. Rosen, zum Rector dieser Anstalt ist bestätigt; der Lehrer Theodor Hemmerbach in Bonn ist als ordentlicher Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Elten berufen; dem Hilfslehrer Emil Schulz zu Osnabrück ist die Musiklehrerstelle an dem Schullehrer-Seminar daselbst übertragen worden.

Das dem Kaufmann August Schefinger in Berlin unter dem 22. Juli 1870 auf die Dauer von drei Jahren erteilte und demnach bis zum 22. Juli 1875 verlängerte Patent auf eine Maschine zur Anfertigung der Spinnadel, ist auf fernere zwei Jahre, also bis zum 22. Juli 1877, verlängert worden.

Berlin, 22. Juli. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin]

wird sich nach Allerhöchster Befehl in Sigmaringen nach Schloß Mainau begeben, um Ihre Königlich hohen Seiten den Großherzog und die Großherzogin von Baden zu besuchen und daselbst Aufenthalt zu nehmen.

(Reichs Anz.)

Berlin, 22. Juli. [Regelung des Versicherungs-

wesens. — Die Kaiserlichen Darlehnskassen. — Dr. Friedenthal.] Unter den in der letzten Session an das Abgeordnetenhaus gelangten, indes nicht mehr im Plenum verhandelten Petitionen befand sich eine vom Verband deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften ausgegangene, welche Abhilfe für ein allerdings schon lange mit Recht gerügten Uebelstand verlangte. Kraft ihrer landesherzlich bestätigten Reglements ist nämlich ein Theil der alt-preussischen öffentlichen Feuerversicherungs-Gesellschaften eine gewisse Herrschaft über andere gleiche Gesellschaften aus, was zunächst mit dem gemeinen Recht nicht in Einklang zu bringen, überdies aber darum ganz unhaltbar ist, weil man doch den einen Concurrenten nicht zur Aufsicht über den anderen verurtheilen kann. Die Petitions-Commission beschloß denn auch, diese Beschwerde der R. Regierung, und zwar im Sinne des § 11 des Gesetzes vom Jahre 1869, betreffend das Feuerversicherungswesen, zur Berücksichtigung zu überweisen. Der erwähnte Paragraph bestimmt nämlich ausdrücklich, daß „diejenigen Bestimmungen in den Reglements öffentlicher Feuer-Versicherungs-Anstalten, welche sich auf die Einrichtung, die Befugnisse und den Geschäftsbetrieb anderer Versicherungs-Anstalten beziehen, aufgehoben werden sollen.“ Hat man nun schon, wie danach feststeht, vor sechs Jahren anerkannt, daß jenes Aufhebungsrecht eine Anomalie sei und hat man es überdies schon früher, wenn auch nur zum Theil beschränkt, so wäre es doch wahrlich jetzt an der Zeit, es aus der Welt zu schaffen. Der in der Petitionscommission anwesende Regierungskommissar erklärte freilich, er habe gegen den Ueberweisungsantrag nichts einzuwenden, bis jetzt verlautet indes nicht, daß demselben irgendwie Folge gegeben worden sei. Der Umstand, daß das Abgeordnetenhaus wegen seiner Geschäftslage nicht dazu kam, seine formale Zustimmung zu dem Antrage zu geben, kann doch nicht als eigenliches Hemmnis seiner Ausführung betrachtet werden. Auch die Ueberweisung des gesammten Versicherungswesens an das Reich, wie sie die Reichsverfassung in Aussicht nimmt, sollte die Aufhebung jener Bestimmung nicht aufhalten. Die Einzelstaaten sind doch, so lange diese Materie durch die Reichsregierung noch nicht geordnet ist, ohne Frage zu eigener Thätigkeit auf diesem Gebiete, vollends zur Abschaffung von Mißständen, berechtigt, und das umso mehr, als damit der künftigen, von Reichswegen erfolgenden Regelung des ganzen Versicherungswesens nur vorgearbeitet wird, daß übrigens der betreffende Verfassungsartikel möglichst bald zur Wahrheit werde, ist ein Verlangen, das wohl so ziemlich in allen Kreisen, jedenfalls auch in denen der soliden Versicherungsanstalten getheilt wird. Das deutsche Versicherungswesen bedarf in der That statt der zahllosen Verordnungen und der meist völlig antiquirten Vorschriften, deren Buntigkeit nicht noch größer, wie die der deutschen Karte zu des seligen Bundestages Zeiten, einer klaren, einheitlichen gesetzlichen Regelung, die einmal der fortgeschrittenen Ausbildung jener Institute und den erhöhten Ansprüchen, die an sie gestellt werden, Rechnung trägt, die aber zugleich das Interesse der Allgemeinheit und des Staates in ganz anderer Weise schützt, wie das bis jetzt der Fall war und noch ist. — Unserer neulichen Beurtheilung des Enquete-Berichts über die Kaiserlichen Darlehnskassen hat sich nun auch die „Köln. Ztg.“ vollständig angeschlossen, während von hiesigen Blättern sich jetzt nur die „Völk. Ztg.“ sich gleichfalls gegen diese Institution erklärt hat. Als Curiosum darf es wohl betrachtet werden, wenn die Regierungs-Commissare sich in ihrem Bericht günstiger über diese Kassen ausdrücken, als jene, die sie ins Leben gerufen haben.

— Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, hat gestern seinen Urlaub angetreten und wird denselben bis zu der am 26. August stattfindenden Eröffnung der internationalen Gartenbau-Ausstellung, der er beizuwohnen gedenkt, ausdehnen. Die Ausstellung verpflichtet übrigens nach allen Nachrichten, eine wahrhaft internationale zu werden.

Δ Berlin, 21. Juli. [Die Gewerkschaften und die

Socialdemokraten.] Durch Vereinigung der beiden socialdemokratischen Parteien kommt es für ihre Propaganda zu Statten, daß zur Zeit unter den deutschen Gewerkschaften des Dr. Marx Hirsch ein nicht unerheblicher Hader entstanden ist. Für diejenigen, welche die Sache der Gewerkschaften für eine gesunde halten, trotzdem eine An-

zahl der in zweiter und dritter Linie dabei thätigen Personen allezeit

bis auf den heutigen Tag nach Kräften gearbeitet haben, ihnen diese

Meinung zu nehmen, ist Hoffnung vorhanden, daß durch den Aus-

tritt einiger der bisher eine große Rolle spielenden Gewerkschaften,

auch wenn dieselben einen erheblichen Theil der Vereinigung in das

socialdemokratische Lager führen sollten, der gesunde Kern der Sache,

von dem ungesunden Beiwert befreit, sich besser und schneller ent-

wickeln werde. Der gegenwärtige Hader begann mit einem ziemlich

geschickten Angriffsmärsch der Socialdemokraten. Ein der bei der Ent-

stehung der Gewerkschaften besonders thätigen Gewerkschaften war das der

Goldarbeiter, welche ihren Generalrath in Pforzheim hatten und

daselbst ein eigenes Organ herausgaben. Dieser Gewerkschaft-Verein

der Goldarbeiter sagte sich aber sehr bald von dem Hirsch-

schen Verbands los, da es den Socialdemokraten Eisenacher

Richtung gelang, die große Menge der Pforzheimer Arbeiter

für ihre Ideen zu gewinnen. Seitdem figurirt im „Völk. Ztg.“ und

jetzt auch im „Neuen Socialdemokraten“ als empfehlenswerthes Partei-

blatt der wöchentlich einmal in Pforzheim erscheinende „Genossenschaft.

Organ des Gewerkschafts der deutschen Gold- und Silberarbeiter

verwandten Gewerkschaften.“ Die „Genossenschaft“ wird von den Social-

demokraten gehäht, die „Genossenschaft“ sind ihre Hauptfeinde, aber

bei einem von Genossenschaftlern gegründeten, in das socialdemokratische

Lager übergeführten Blatte behält man den von den Gegnern ge-

wählten Namen bei; die Motive sind klar. Als der „Gewerkschaften“

der Gold- und Silberarbeiter aus dem Hirsch'schen Verbands schied,

blieb demselben noch der Berliner Ortsverein der Gold- und Silber-

arbeiter treu und ward deshalb berechtigt, in den Centralrath einen

Abgesandten zu stellen und sich auf dem alljährlichen Verbandstage

vertreten zu lassen. Neuerdings gelang es nun aber den Social-

demokraten in diesen Berliner Ortsverein einzudringen und die große

Mehrheit der Mitglieder für sich zu gewinnen. Man wählte sogleich

bekannte Socialdemokraten in den Centralrath und zum Verbandstag

und es bedurfte, um ihre Zulassung zu hindern, energischer, aber in

ihre statutarischen Berechtigung nicht zweifelhafter Beschlüsse des Central-

rathes und Verbandstages. Ein schlimmer Streik entbrannte in Folge

eines in jeder Beziehung löblichen Beschlusses des letzten Verbandstages

der Gewerkschaften in betreff der Beiträge zur Invalidenkasse. Nach

dem Statut derselben sollen die laufenden Beiträge entsprechend er-

höht werden, sobald eine alljährlich unter Beihülfe eines Sachverständ-

igen vorzunehmende Berechnung die Nothwendigkeit darthut. Als

dieser Fall eintrat und der Verbandstag demgemäß Beschluß faßte,

protestirten dagegen die Vertreter des Gewerkschafts der Fabrik- und

Handarbeiter und versuchten hinterher, sich auf angebliche Formfehler

berufend, durch Agitationen, bei denen sie Hand in Hand mit Social-

demokraten gingen, den ganzen Verband zu sprengen. Hierbei be-

theiligte sich nun zur Ueberraschung vieler in hervorragender Weise

ein Mann, der die ersten 5 Jahre Kassirer des Verbandes gewesen

war und als rechte Hand des Dr. Hirsch gegolten hatte, der frühere

Gerber, jetzige Kaufmann Hugo Landgraf. Er ist einer der Männer,

die durch Redegewandtheit und unklare Phrasen den Arbeitern zu

imponiren wußten, aber andere Freunde der Sache von ihr zurück-

spreckten. Da er bei dem Waldburger Strike 1869 agitatorisch

und zugleich als Kassirer in Betreff der Unterstützungsgelder eine her-

vorragende Thätigkeit entwickelte, so trat er dort 1870 als Reichs-

tagscandidat auf. Er brachte es damals auf 4345 Stimmen neben

6038 des siegreichen Fürst von Pleß und 1665, die auf liberale

Gegner der Streikenden und auf Socialdemokraten fielen. Bei den

Wahlen 1874 verlangte das Wahlcomité der Gewerkschaften von dem

Wahlcomité der Fortschrittspartei zu Berlin, man möge Landgraf zu-

gleich als fortschrittlichen Candidaten anerkennen. Das wurde abge-

lehnt. Nun stieg Fürst Pleß mit 5361 gegen 4713 Stimmen, von

denen 1780 auf einen Nationalliberalen, 846 auf einen Social-

demokraten, 328 auf einen Merkanten und nur 1737 auf Landgraf

fielen.

n. [Socials.] Unter den vielfachen Versuchen, den Frieden

zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber herzustellen und damit die

soziale Frage möglichst zu lösen, nimmt eine hervorragende Stelle be-

zulegen ein, wonach die Arbeiter am Gewinne des Geschäftes Antheil

haben sollen. Je nach seinen Leistungen soll der Arbeiter einen ge-

wissen Procentsatz des Reingewinnes erlangen. Es soll das Interesse

des Arbeitnehmers und Arbeitgebers identisch werden. Denn natur-

gemäß erzielt der Arbeiter, je fleißiger und thätiger er ist, einen um

so höheren Gewinn, zu gleicher Zeit wird dadurch aber die Leistungs-

fähigkeit und damit der Gewinn des gesammten Geschäftes vermehrt.

Der Gewinn des Arbeitgebers vermehrt sich also in demselben Ver-

hältnis. Ja, um den Arbeitnehmer zu noch erhöhtem Eifer

anzuspornen, wurde von einzelnen Arbeitgebern ihm die Aus-

sicht eröffnet, Geschäftsinhaber zu werden. Es wurde ihm nicht

nur ein Antheil am Gewinne, sondern nach Maßgabe des-

selben ein Antheil am Geschäftes gewährt. Der leitende Ge-

danke war hier in noch erhöhtem Maße als bei der Gewinn-

theilnahme, der, den Arbeiter an das Geschäft zu fesseln. Die Aus-

sicht mit der Zeit eigenen Bl. sich ein sorgenloses Dasein zu

verschaffen, mußte ihn natürlich wünschen lassen, in seinem Arbeitsver-

hältnis zu bleiben. Dadurch erhielt der Arbeitgeber einen guten Kern

fleißiger, redlicher Arbeiter, deren Einfluß auf den Hinzutretenden nur

günstig und anspornend wirken konnte. Es ist das Verdienst des be-

kannten Nationalökonom Prof. Victor Böhmert in Dresden,

dieser fast in allen europäischen Staaten angestellten Versuche einer

wissenschaftlichen Behandlung unterzogen zu haben. Diefelbe liegt uns

heut in zwei Schriftchen vor, aus denen wir unseren Lesern das Her-

vorragendste mittheilen wollen. Es sind zwei Separatabdrücke aus der

„Schweiz, Zeitschrift für Gemeinnützigkeit“ und dem „Arbeiterfreund“,

„Enquete über Gewinntheilnahme der Arbeitnehmer

und andere neue Lohnzahlungs methoden mit besonderer Rück-

sicht auf die schweizerischen Verhältnisse“ und „Neuestes aus der

Enquete über Gewinn- und Theilnahme der Arbeiter.“

— Ueber hundert Fälle aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich,

Österreich, Italien, Belgien, England und Dänemark hat Böhmert

seiner Abhandlung zu Grunde gelegt. Uns interessieren am meisten

natürlich die Verhältnisse in Deutschland, um so mehr als sich hier

sowohl unter Theoretikern, wie Praktikern die meisten kritischen Stim-

men gegen das ganze System erhoben haben. Der „Eisenacher Verein

für Socialpolitik“ hatte über diese Frage vier Gutachten eingeholt, von

denen diejenigen der Fabrikanten Weigert in Berlin und Berthelm

in Böhaim gegen das Princip sich erklärten, während Rittergutsbesitzer

Neumann in Pögnitz auf Grund einer 16jährigen Erfahrung sich

für dasselbe in der Landwirthschaft ausdrückte und Legationsrath Plener

dasselbe als ein wirksames Mittel zur Beförderung des sozialen Frie-

dens empfahl. Der in Deutschland wichtigste und am meisten be-

sprochene Versuch des Berliner Messigfabrikanten Borchert, seine

Arbeiter am Gewinn und Geschäft zu theilhaben und sie allmählig zu

Gesellschaftseigenthümern zu machen, hat eine wesentliche Aenderung er-

fahren, indem an Stelle des Produktionsgewinnes eine Produktions-

quantität zu dem Normallohn getreten und auch die Capitaltheilnahme

am Geschäft wesentlich modificirt worden ist. Auch alle übrigen Ver-

suche sind als mehr oder weniger mislungen zu bezeichnen. Der Grund liegt

in den Arbeiter selbst. Sie können nicht verstehen, sagt ein Fabrikant,

daß sie in schlechteren Geschäftsjahren, bei gleicher Pflichterfüllung, nicht

durch eine Extrabelohnung verdienen sollen, während doch die jewei-

ligen Verhältnisse durch ganz andere Factoren bestimmt werden.“ So

geht denn durch die meisten Antworten eine tiefe Verblüffung, daß

alle Bestrebungen und Einrichtungen, das Loos der Arbeiter zu ver-

bessern, schließlich nur Unbath ernten, da schon ein einziger Agitator,

der sich aus Eigennutz in den bekannten Redensarten ergeht, das

Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer trüben und die

Arbeiter außer Rand und Band bringen kann. — Wenn durch die

Frage der Gewinntheilnahme in der Theorie als die richtige Lösung

der sozialen Frage angesehen werden darf, in die Praxis wird man

sie erst einführen können, wenn die Arbeitnehmer durch größere Bil-

dung die Fähigkeit erlangt haben, die Trugschlüsse sozialer Phrasen zu

erkennen. Vor Allem eine geübene Schulbildung, dann wird man

eher an jenes Problem herantreten können.

N. L. O. [Der Landesauschuß von Elsaß-Lothringen.]

Unter den Beschlüssen, welche der elsaß-lothringische Landesauschuß bei

Gelegenheit der Staatsberatung gefaßt hat, befindet sich auch ein solcher,

nach welchem der Unterricht in der französischen Sprache in

der Volksschule wiederhergestellt werden soll, und zwar zum mit-

telsten in demselben Verhältnis, in welchem vor dem Kriege der Un-

terricht in der deutschen Sprache erteilt wurde. Die deutsche Verwal-

tung hat bekanntlich den Unterricht im Französischen in den deutsch-

redenden Landestheilen aus der Volksschule ganz beseitigt. Von elsaß-

lother Seite wird jedoch über diese Maßregel bis auf den heutigen Tag

lebhaft und allgemein Beschwerde geführt, und die Frage wird in der

Presse, wie in den politischen Unterhaltungen nicht selten mit einer ge-

wissen Leidenschaftlichkeit erörtert. Auf deutscher Seite legt man selbst-

verständlich den Befürwortern des zweisprachigen Unterrichts die Absicht

unter, auf diese Weise französischen Geist und französisches Wesen in

der Bevölkerung wach zu erhalten, während man umgekehrt auf elsaß-

lother Seite der Regierung als Motiv imputirt, die Spuren eben dieses

französischen Wesens allmählig ganz zu verwischen. Daß zum mindesten die

große französische Protestpartei bei der Forderung des französischen Unterrichts

ausschließlich von politischen Hintergedanken geleitet wird, unterliegt keinem

Zweifel; indes, dies Moment kommt gar nicht weiter in Betracht, vielmehr

ist die Frage lediglich nach unpolitischen, rein praktischen Gesichtspunkten

zu entscheiden. Die Elsäßer operiren stets mit dem einzigen Argu-

ment, daß die Lage ihres Landes als eines Grenzlandes der Bevöl-

kerung die Nothwendigkeit auflege, sich sowohl der deutschen wie der

französischen Sprache bedienen zu können, eine Behauptung, deren

Schwäche sofort in die Augen fällt. Die Begehungen zwischen dem

plattin Lande dießseits und jenseits der Vogesen sind selbst zu fran-

zösischer Zeit niemals derartig gewesen, daß der elsaßische Bauer, der,

wenigstens in der älteren Generation, nicht einen einzigen Satz fran-

zösisch zu sprechen im Stande ist, durch diese Unkenntnis des Idioms

seines westlichen Nachbarn irgend welchen Schaden gehabt hätte; noch

weniger wird dies naturgemäß der Fall sein, nachdem beide Theile

durch die politische Grenze von einander getrennt sind. In den Städ-

ten aber bietet sich überall Gelegenheit, durch den Besuch der mittleren

oder höheren Unterrichtsanstalten sich auch die Kenntniß des Französi-

schen anzueignen. Muß somit das Bedürfnis des französischen Unter-

richts für die elsaßische Volksschule als nicht erwiesen gelten, so kom-

men auf der anderen Seite die gewichtigsten pädagogischen

Gründe hinzu, um die Aufnahme dieses Unterrichts als äußerst

unrathsam zu bezeichnen. Die Volksschule hat, Angesichts der mit dem

Fortschreiten der exacten Wissenschaften sich stetig steigenden Ansprüche,

ihren Unterrichtsplan bereits derartig ausdehnen müssen, daß sie, um

das vorgesezte Ziel erreichen zu können, schon jetzt die ihr zur Ver-

fügung gelassene Zeit bedeutend überschreiten und den Besuch einer

Fortbildungsschule verlangen muß

herzoge gesteckt und von der großen Masse der Bevölkerung längst erstrebte Ziel der Einführung Mecklenburgs in die Reihe der constitutionellen Staaten nicht erreicht werden kann.

Münster, 21. Juli. [Der Bischof.] Hat sich dem „Westf. Merc.“ zufolge auf den dringenden Rath seiner Aerzte hin zum Gebrauche der Kur nach Karlsbad begeben, da ein veraltetes Magenleiden, gegen welches dieses Bad früher bereits mit Erfolg angewendet worden ist, den Bischof auf seiner letzten Firmungsreise wieder befallen hat.

Göttingen, 21. Juli. [Berufung.] Der vor einiger Zeit an Stelle des am 1. Mai d. J. verstorbenen Staatsraths Professor Dr. Zachariae von der Universität Göttingen präsumt Professor Dr. Dove ist jetzt von Sr. Majestät in das Herrenhaus berufen worden. Professor Richard Dove, ein Sohn unseres berühmten Physikers Heinrich Dove, ist zu Berlin am 27. Februar 1833 geboren, er habilitirte sich, nachdem er 1855 promovirt und darauf seine juristischen Examina abgelegt, 1859 als Privatdocent der Rechte an der Berliner Universität und wurde 1860 Hilfsarbeiter im evangelischen Oberkirchenrath; Oftern 1862 folgte er einem Rufe als außerordentlicher Professor an die Universität Tübingen, wurde Oftern 1863 zum ordentlichen Professor ernannt und 1865 als solcher nach Kiel und von dort 1868 nach Göttingen berufen, wo er Kirchenrecht und deutsches Recht lehrte, Dove, der 1861 die „Zeitschrift für Kirchenrecht“ begründete und seitdem herausgibt, hat sich publicistisch vielfach mit dem Verhältnisse von Staat und Kirche beschäftigt; er vertrat im ersten deutschen Reichstag den Wahlbezirk Duisburg und gehörte in demselben der national-liberalen Fraction an.

Hannover, 21. Juli. [Das bischöfliche Generalvicariat zu Hildesheim.] Hat, wie die „N. S. Ztg.“ berichtet, die in dem Gesetze über die Verwaltung des Vermögens der römisch-katholischen Kirchengemeinden vorgeschriebene Erklärung, dem Gesetze Folge leisten zu wollen, dem Oberpräsidenten zugehen lassen. Die Erklärung ist analog der des Fürstbischöfs von Breslau.

Magdeburg, 21. Juli. [Demonstrationen.] Die „M. Z.“ berichtet: Während des Gottesdienstes in der katholischen St. Marienkirche ist es lebhafte zu einer Demonstration gegen den bischöflichen Commissarius und Propst Köppler gekommen, welche von gewisser Seite in der gefälligsten Weise ausgebeutet wird. Wir würden darauf nicht zurückkommen, wenn uns ehrenhafte Katholiken, die sich mit Entrüstung von solchem Gebahren abwenden, nicht versichert hätten, daß eine öffentliche Verhandlung der Sache zur Klärung derselben wesentlich beitragen würde. An den Pfarrer Köppler war von der Regierung, um die Sperrung seines Gehaltes abzuwenden, eine Anfrage in Betreff seiner Stellung zu der neuen kirchlichen Gesetzgebung gerichtet worden, wobei ihm anheim gegeben wurde, seine Erklärung in der ihm genehmsten Form abzugeben. Herr Köppler hat, ohne auf eine materielle Behandlung der Sache einzugehen, einfach auf den von ihm geleiteten Amtsbeid hingewiesen und die Regierung ist mit dieser Erklärung zufrieden gewesen, welche ja die Anerkennung der staatlichen Gesetzgebung enthielt. Dies hat nun bei einem Theile der Gemeinde, welcher am liebsten die ganze Angelegenheit zu einem öffentlichen Standale aufgebauscht hätte, viel böses Blut gemacht, und es wurde eine Demonstration verabredet, an der sich aber nur einige ultramontane Heißsporne betheiligten und die darin bestand, daß am darauf folgenden Sonntag beim Beginne der Nachmittagspredigt die Ansitzer die Kirche verließen, was aber auf die versammelte Gemeinde durchaus keinen Eindruck machte. In der nächsten Versammlung des hier bestehenden katholischen Vereines kam es dann noch zu einigen unliebsamen Erörterungen, womit die ganze Angelegenheit ihre Erledigung gefunden zu haben scheint.

Darmstadt, 21. Juli. [Ein Beispiel geistlicher Intoleranz.] Erregt hier Aufsehen. Eine der katholischen Religion angehörige Dame, welche sich in einigen Tagen mit ihrem protestantischen Verlobten in der lutherischen Stadt-Capelle trauen zu lassen beabsichtigte, aber zuvor in der katholischen Kirche dem dortigen Caplan sich zur Beichte meldete, wurde von diesem mit unziemlichen Worten am Beichtstuhl abgewiesen.

München, 21. Juli. [Bezüglich der Ernennung eines Bischofs von Passau.] Will das „Münchener Journal“ folgende Nachricht verbürgen: Ministeriellerseits war der Abt des Benedictinerstifts in München, Benetti, in Aussicht genommen. Der Abt lehnte aber sofort ab. Neuestens wird der Benedictinerpater Pius Bayer, Director des königlichen Erziehungsinstitutes für Studierende in München genannt. Doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Von anderer Seite wird Pfarrer Watz von Bischofen genannt.

Österreich.

Wien, 20. Juli. [Die Lebensmittelfrage.] Ist gegenwärtig hier zu einer brennenden geworden. Die officiöse „Montagsrevue“ bringt darüber einen Artikel, in welchem das Blatt durch drohende Andeutungen über Schritte, die die Regierung unter Umständen thun könnte, auf die „allein Schuldtragenden“, die Lebensmittel-Verkäufer in Wien, eine PreSSION ausüben zu wollen scheint; es heißt da:

„So peinlich es für jede Regierung sein mag, in rein locale Fragen mit ihren großen Nachbarn einzugreifen, so zwingend stellt sich ein solches Einschreiten in dem vorliegenden Falle heraus. Ein provisorisches Mittel, dessen Anwendung Zeit zur Gewinnung dauernder besserer Verhältnisse gewährt, ist die Einführung der Säkung. Wir wissen recht gut, daß die Vieherzeugung derselben nur wenig mit dem Gewerbegehe wie mit den ganzen handelspolitischen Grundzügen des gegenwärtigen Ministeriums harmonirt; allein es kann ein Gebot der Noth sein, dem Hochmuth einer Producenten-Rasse auf so lange scharfe Fägel anzulegen, bis es gelungen ist, ihn für immer zu brechen. Die provisorische Wiedereinführung der Säkung wird sich als eine solche unumvermeidliche Nothwendigkeit erweisen, wenn die Lebensmittel in der Residenz trotz der tief gesunkenen Preise im Großen, für den Consumanten auf ihrer bisherigen unerschwinglichen Höhe bleiben, und man wird die wiedererlangte Säkung nicht nur auf die ganze Scala ausdehnen, durch deren Einführung sich die getroffenen Producenten eben ihren Consequenzen so geschickt zu entziehen wußten, sondern es wird ihre unbedingte Geltung mit den strengsten Mitteln aufrecht erhalten werden müssen. Denn was ist die künftige und ungerechtfertigte Vertheuerung der Lebensmittel Anderes, als ein Wucher der schlimmsten Sorte! Die Wucherer sind zwar ausgehoben, aber der Wiener Staatsbankrott, das öffentliche Gewissen, hat den Wuch geahndet, den ausschreitenden Wucher in der Gestalt Geßel Willensfelds vor die Geschworenen zu stellen, und sie haben ihr Schuldig gesprochen. Es wäre vielleicht der Mühe werth, einmal in einem eclatanten Falle den Gerichtsspruch der Bevölkerung auch über die nichtswürdigen Vertheurer und Verderber der zur Erhaltung des Lebens notwendigen Lebensmittel zu erfahren.“ Eine dauernde Abhilfe findet der Artikel in der ausgeübten Unterstützung und Entfaltung der Concurrenz im Allgemeinen und des Hausirhandels insbesondere. Der letztere, den man bisher in Wien höchstens aus Humanität duldet, sei eines der Fundamente, auf welchem die billige Approvisionnement der Seinesstadt beruht. „Der Hausirer schleicht in seinem Handwagen nicht nur Brot und tausend andere Dinge in jedes Haus und jeden Palast der glänzenden Straßen von Paris. Er kann überall auf sichern Absatz rechnen; denn er verkauft (in Paris) nur reise und gute Waare, weil er, wie der Großhändler, ein französischer Kaufmann ist, was im Allgemeinen mit der Festhaltung honestet geschäftlicher Principien gleichbedeutend ist.“

Wenn eine solche Beweglichkeit in Österreich, wo die geschäftliche Moral noch nicht über allen Zweifel erhaben ist, im Anfange zu mannigfachen Mißbräuchen Anlaß geben dürfte, so werde es Sache der Ueberwachungsbehörde sein, bei aller sonstigen Unterstützung den

sanitären Standpunkt mit aller Schärfe zur Geltung zu bringen. Zum Schluß heißt es:

„Mit neuen Hinterländern mit Mastvieh, wie Galizien, Rußland und Rumänien, mit einer Kornkammer wie Ungarn, mit den Gärten Südtirols, Istriens und Steiermarks muß es gelingen, eine Residenz gut und billig zu verspeisen, wenn es möglich ist. Paris mit österreichischem Vieh, London mit ungarischem Getreide, Berlin mit tirolischem und istranischem Obst und Gemüse zu versehen, welche dort billiger zu haben sind als in Wien, dem Mittelpunkte aller dieser Erzeugungsgebiete. Wohl oder übel, die Regierung wird dem Belieben der Producenten zu steuern wissen.“

Großbritannien.

A. A. C. London, 19. Juli. [Parlamentarische Verhandlungen.] Im Oberhause lenkte Lord Stanley of Albury die Aufmerksamkeit der Lords auf gewisse Mißbräuche in dem Handel mit Kulis und interessirte den Minister für die Colonien betreffs des Ergebnisses seiner von ihm kürzlich eingeleiteten Untersuchung über den durch Ausbeutung erfolgten Tod von zwei indischen Kulis in der Provinz Wellesley. Lord Carnarvon erwiderte, daß der Bericht der Commission, die kürzlich ernannt wurde, um Erhebungen betreffs der Verhältnisse der Kulis, die notwendig seien, um Mißbräuche in dem Handel mit Kulis zu verhindern, anzustellen, nicht weniger als 27 verschiedene Vorschläge enthalte. Der Handel sei oft als eine modifizierte Art von Sklaverei dargestellt worden, und ohne Zweifel seien unter der portugiesischen Flagge Gräuelt gegen die chinesischen Kulis verübt worden, aber wo Mißbräuche unter englischer Flagge stattgefunden hätten, seien dieselben ausnahmsweise Natur und dem Gesetze zuwider verübt worden. In den westindischen Colonien werden die Kulis wohl versorgt und gut behandelt. Was die zwei indischen Kulis anbetreffe, die neulich zu Tode gepeinigt wurden, so seien der Besitzer der Plantage und ein Aufseher deswegen zu vier resp. dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden, später sei aber das Urtheil aus nach seinem Ermessen unzulänglichen Gründen gemildert worden. Ein Gesetz, das bessere Bestimmungen für den Schutz der Kulis enthalte, sei notwendig und befände sich nur in der Vorbereitung. Lord Kimberley, der Ex-Minister für die Colonien, bemerkte, es würde ungerecht sein, wegen einiger Mißbräuche das ganze System der Kuliarbeit zu verdammen. In den westindischen Colonien seien die Kulis mit ihrem Loos zufrieden, wie dies aus der Thatsache erhele, daß viele derselben dort bleiben und sich ansiedeln. Lord Stratford und Campbell kündigte an, er werde am nächsten Donnerstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die identischen Noten Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands an die osmanische Pforte vom 20. October 1874, auf die Erwiderung der Pforte vom 23. October 1874 und den jüngst vorgelegten Schriftwechsel über den Gegenstand lenken. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Vorlage zur Bildung eines nationalen Schuldentilgungsfonds durch die Comiteberatung und eine Anzahl anderer Bills um ein Stadium gefördert.

[Im Unterhause] kündigte Sir G. Jenkinson an, er werde am nächsten Donnerstag die Regierung betreffs der mittelasiatischen Frage interpelliren. Sir W. Fraser erkundigte sich beim Unterstaatssecretar für auswärtige Angelegenheiten, ob für Reisen britischer Unterthanen in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Belgien, Italien, Norwegen, Schweden und Holland Pässe nöthig seien. Mr. Bourke erwiderte: In Oesterreich sind Pässe noch nicht abgeschafft und demnach werden sie in diesem Lande für Reisende noch immer durch das Gesetz erfordert. In Italien sind sie abgeschafft worden, aber in Folge jüngst eingetretener Umstände ist ein Schriftwechsel mit der italienischen Regierung betreffs der Legitimation, die britische Unterthanen in außer dem Wege gelegenen Orten bei sich führen müssen, im Gange. In Frankreich, Deutschland, Norwegen, Schweden, Holland und Belgien sind Pässe abgeschafft, für Reisende daher nicht gefordert erforderlich, aber für Zwecke der Identifizierung, insbesondere für die Erlangung von poste restante-Briefen an den verschiedenen Postämtern, werden es, wie ich glaube, Reisende bequem finden, sich selbst in den jetzt erwähnten Ländern mit Pässen zu versehen. (Hört.) Dann entspann sich eine lebhafte Discussion über die Sessionsgeschäfte. Auf Befragen des Marquis von Hartington gab Mr. Disraeli eine längere Erklärung darüber ab, ohne indeß die Vorlagen zu erwähnen, welche zurückgezogen werden würden. Die Auskunft über diesen Punkt behält er sich für die nächste Woche vor, bemerkte aber, daß die Einzelberatung der Vorlagen zur Reform der Pachtverhältnisse wie zur Amendment des Kaufvertragesgesetzes fortgesetzt werden würde, bis sie dieses Stadium passiert hätten. Im Weiteren erklärte er, daß die Regierung beabsichtige, das Haus zu ersuchen, ihr von nächster Woche ab alle Dinstage zur gänzlichen Verfügung zu stellen, und mit diesem Beslande hoffe, im Stande zu sein, die Session so bald als möglich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Der Marquis von Hartington beklagte sich Namens der Opposition über die mangelhafte Information der Regierung, und auch einzelne Mitglieder führten Beschwerden darüber. Mr. Whalley benutzte die Gelegenheit zur Mitteilung, daß er seinen Antrag betreffs der Jesuiten zurückgezogen habe, weil er keine Unterstützung für denselben finden konnte. Dies illustriren den Einfluß der Jesuiten im Hause, weil zwei Deputirte versprochen ihn zu unterstützen und nicht Wort hielten. Mr. Disraeli erregte viel Heiterkeit durch die Bemerkung, daß Mr. Whalley ihn an etwas erinnere, was er kürzlich in einem Buche über die Jesuiten gelesen habe, nämlich, daß sie die Gewohnheit hätten, Laienbrüder in Verkleidung auszusenden um den Orden zu verunglimpfen. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Einzelberatung der Regierungsvorlage zur Reform der Pachtverhältnisse (Agricultural Holdings Bill), zu der aber ein von Mr. J. Barclay gestellter, das Prinzip des Gesetzes angreifender Antrag den Weg versperrte. Nach einer mehrstündigen und ziemlich warmen Debatte, im Verlaufe welcher Mr. Disraeli die Nothwendigkeit der Vorlage rechtfertigte und bemerkte, daß sie nur den Zweck habe, die Sicherheit der Anlage des Capitals in Grundbesitz zu erhöhen, wurde der Antrag mit 303 gegen 76 Stimmen verworfen, worauf das Haus pro forma in die Comiteberatung trat, und die Sitzung dann — kurz nach 2 Uhr Morgens — aufgehoben wurde. Vorher wurde noch der Gegenentwurf zur Gewährung einer Concession an die Canal-Tunnel-Gesellschaft in dritter Lesung angenommen.

Rußland.

Petersburg, 18. Juli. [England und Rußland in Asien.] Der jüngst von der „Times“ veröffentlichte Artikel, in welchem das Blatt angeht, daß die Entwicklungen in Centralasien einerseits stoischer Sorglosigkeit Ausdruck gäben, andererseits Rußland mit Repressalien und eventualissime mit der ganzen Macht des Reiches droht, hat in dem officiösen „Journal de St. Petersburg“ folgende schneidende Antwort gefunden:

„Da ist nun die große und angelegene „Times“, welche, neue Fortschritte Rußlands in der Richtung nach Indien vorhersehend, die Meinung ausdrückt, daß England sich darüber nicht zu beunruhigen brauche. „Geschickte Unthätigkeit“ (inastery mactivity) ist ihrer Meinung nach die beste Politik. Nicht in dem Vorbringen Rußlands liegt die Gefahr. Nach der „Times“ ist sie ausschließlich in der Thatsache zu suchen, daß die Fortschritte Rußlands gefährliche Velleitäten unter den mißvergnügten indischen Unterthanen erwecken könnten. Worin besteht nun das von der „Times“ angeordnete Mittel zur Abhilfe? „Wenn Rußland“, sagt sie, „seinen Einfluß zur Ausbeutung der Elemente der Unzufriedenheit an unserer Grenze benutzen sollte, so könnten wir dafür Rache nehmen, indem wir gegen selbst die Elemente des Fanatismus ansetzen, welche unter den gegenwärtig seiner Herrschaft unterworfenen Mahomedanern sich vorfinden. Wir würden ihm auf diese Art genau so viel Böses zufügen, als es uns anthon könnte.“

Das ist, man muß es gestehen, eine sehr sonderbare Politik. Kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie Rußland und England sich abmühen, eines gegen das andere ihre mahomedanischen Bevölkerungen aufzuheizen, zu keinem anderen Zweck, als sich gegenseitig so viel Schaden als möglich zuzufügen? Wer gewänne denn bei diesem Systeme, wenn nicht die Muselmanen und andere den beiden Reichen unterworfenen Völkerschaften?

Ist es denn etwas Unvernünftiges, anzunehmen, daß die beiden Regierungen weit mehr Interesse daran fänden, sich gegenseitig so viel als möglich Gutes und nicht Böses zuzufügen? Wie kam ein so einfacher Gedanke der „Times“ nicht in den Sinn?

Was würde an dem Tage geschehen, an welchem dargehan würde, daß England und Rußland jedem Mißtrauen und jeder Nebenbuhlerchaft auf diesem ungeheuren Continent, wo sicherlich Platz für Alle

ist, entsagt haben und daß beide in vollkommenem Einverständnis handeln? Daß alle Berechnungen, welche ihre unzufriedenen Bevölkerungen auf ihren Antagonismus zu gründen geneigt sind, auf Nichts zurückgeführt und jeder Fortschritt der einen Macht nicht eine Gefahr, sondern eine Stütze für die andere sein würde. Wäre ein solches Resultat nicht tausendmal vortheilhafter? Nun, es hängt unbedingt von England ab, das zu verwirklichen. An dem Tage, wo es den Willen dazu kundgibt, hat Rußland kein Interesse, sich gegen diese gute und cordiale Uebereinkunft zu sträuben.

Im gegentheiligen Falle vergift die „Times“ einen Hauptumstand. Das Meer trennt nämlich Indien von England, das mit einer Handvoll Leute nahezu zweihundert Millionen Unterthanen im Zaume halten muß, während Rußland an seine asiatischen Besitzungen unmittelbar anstößt, und im Nothfalle seine siebzig Millionen Menschen über einige Millionen Muselmanen, die es zu regieren hat, stets die Oberhand behalten werden.

Welchen Schluß muß man daraus ziehen? Daß das von der „Times“ geheiligte System der Feindseligkeit in der Wirklichkeit weit lästiger für England als für Rußland wäre, während das System guten Willens und wechselseitigen Beistandes, das wir dem Cityblatt empfehlen, die weitest möglichen Folgen für die englische Herrschaft in Indien, als für jene Rußlands in Central-Asien nach sich ziehen würde.

Wir geben uns gerne der Hoffnung hin, daß diese durch den einfachen gesunden Menschenverstand eingegebenen Betrachtungen schließlich den Sieg davontragen werden über altherkömmliche Gewohnheiten, deren Einwirkung sich zu entziehen, die englische Presse so viel Mühe hat.“

Schweden.

Stockholm, 19. Juli. [Die Staatsfinanzen.] Die officielle „Post- och Inrikes-Tidn.“ bringt unter der Ueberschrift: „Die finanzielle Stellung des schwedischen Staates“ einen Artikel, in welchem der vielfach herrschenden Ansicht, daß die Finanzverhältnisse des schwedischen Staates nicht sonderlich günstige seien, widersprochen wird. Diese Ansicht beruht ohne Zweifel auf Unkenntnis des schwedischen Staats-Rechnungswesens. Die schwedische Staatsrechnung wurde bisher nämlich auf eine eigenthümliche Art abgeschlossen, indem weder die Eisenbahnen, noch die Domänen und Wälder, welche Eigenthum des Staates sind, in dieselbe aufgenommen wurden. Die Folge war, daß der Abschluß eine bedeutende und jährlich steigende Unterbilanz aufwies, indem die Anleihen, welche Schweden in den letzten Jahren aufgenommen hat, um sein Eisenbahnnetz zu erweitern, als Passiva aufgeführt sind, während man die für die Anleihen gebauten Eisenbahnen u. s. w. nicht als Activa aufgeführt hat. Nach einer königlichen Verfügung vom 30. December 1874 ist nunmehr die Staatsrechnung in Zukunft in der Weise abzuschließen, daß sowohl die Eisenbahnen, wie die Domänen und Wälder des Staates als Activa aufgenommen werden. Die demgemäß von der Staats-Rechnungskammer in Uebereinstimmung mit dem Haupt-Rechnungsbuch ausgearbeitete Uebersicht zeigt, daß der Staat Ende 1884 einen Ueberschuß von mehr als 118 Mill. Kronen hatte, indem die Schulden ungefähr 114 Mill., die Activa dagegen etwa 232 Mill. Kronen betragen, so wie, daß allein der Werth der Eisenbahnen die Gesamtschuld um fast 10 Mill. übersteigt.

Christiania, 19. Juli. [Mandover. — Bischöfe.] Der „Norsk. Tidn.“ theilt mit: Es ist den vorläufigen Bestimmungen gemäß die Absicht, die etwa 5000 Mann Infanterie, welche während der Herbstfeldmanöver in der Gegend von Moss mandoveren sollen, bei Mellos ein Lager beziehen zu lassen. Hier wird vermuthlich die Revue vor Sr. Majestät dem Könige stattfinden. Einige Abtheilungen Artillerie sollen bei Dore lagern. Bei Hølen steht nun die genannte um Noß versammelte Stärke mit einer von Christiania kommenden ebenso zahlreichen Armee-Abtheilung zusammen, und diese beiden Truppenheile werden dann sich eine Schlacht liefern. — Nach der nunmehr von der Regierung zufolge Beschluß des letzten Stortings vorgenommenen Regulirung der Gehälter der Bischöfe werden dieselben folgende Einnahmen haben: Der Bischof von Christiania 3050 Species, der Bischof von Hamar 2250 Sp., der Bischof von Christiansand 2785 Sp., der Bischof von Bergen 2330 Sp., der Bischof von Tromsø 2700 Sp. und der Bischof von Trondheim 2300 Sp.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 23. Juli. [Das geht rasch!] Wie die „Schles. Volkszeit.“ meldet hat schon gestern der Prälat und Domherr Herr Peschke im Auftrage des apostolischen Nuntius, Erzbischofs Jacobini zu Wien, in Gegenwart der Zeugen Herren Domcapitularen Klopsch und Prof. Dr. Kämmer dem designirten Weihbischof Herrn Gleich das Glaubensbekenntnis abgenommen.

Herr Dr. Hager hat gestern eine einmonatliche Gast angetreten. Behufs Ausführung des Klostersgesetzes haben auch im hiesigen Barmherzigen-Brüder-Kloster die angeordneten Erhebungen stattgefunden.

[Angekommen:] S. Durchlaucht Prinz Schöneck, a. Carolath. Ihre Durchlaucht Prinzess Schöneck, a. Carolath. (Fremdenbl.)

* [Vom Riesentamme] wird dem „Boten“ Folgendes geschrieben: Obwohl seit Kurzem der Besuch des Gebirges bedeutend zugenommen, so steht dieselbe doch erheblich dem anderer Jahre nach. Um so entchiedener aber tritt an die Gebirgsbewohner die Forderung heran, den Reisenden das Gebirge möglichst zugänglich und angenehm zu machen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht wohl schon Einiges geschehen ist. Da sind neue Aussichtspunkte eröffnet, comfortable Geschäfte eingerichtet, Straßen und Wege angelegt und ausgebaut worden und dergleichen mehr. Wer nun aber glauben wollte, daß damit schon genug geschehen sei, würde sich in einem großen Irrthume befinden und nur der Anahme des Fremdenverkehrs in die Hände arbeiten. Wenn diese überall als eine Folge der allgemeinen Geschäftsförderung angesehen wird, so ist dies abermals ein Irrthum und oben-dreien einer der bedenklichsten Art. Denn dadurch würde an der gegenwärtigen Sachlage Nichts geändert. Wenn, wie aus dem Herg, der Schweizer, den böhmisches und böhmischen Badeorten berichtet wird, dort kein Zurückgehen des Fremdenverkehrs bemerkbar ist, so muß notwendigerweise die Veranlassung hierzu bei uns rein localer Natur sein. Es liegt nun keineswegs in unserer Absicht, auf Alles das hinzuweisen, was den Fremdenbesuch beschränken könnte. Ich will hier nur einige wenige in die Augen springende Mängel zur Sprache bringen. Der Mitten in der Saison bei lachendem Himmel unter Gebirge bereit, kann sich auch ohne Gebirgsführer herauswagen und eine Kamm-partie unternehmen. Er wird überall Gelegenheit finden, sich Reisegefährten anzuschließen. Wer aber geneigt ist, Anfangs oder Ausgangs der Saison seine Gebirgswanderung ohne Führer anzutreten, wird, wenn er des Weges nicht ganz kundig ist, zumal bei eintretendem Nebel sehr recht unangenehme Zufälle mit bewahrt bleiben. Es giebt einige Stellen auf dem Kamme, wo das Verirren in der That recht leicht und bequem gemacht ist; z. B. zwischen den Quarzsteinen und der Glimmer, der Spindeltrabe und dem Mittagstein, an der Kesseltappe und andere mehr. Warum können nicht an solchen Punkten aus den so verschwenderisch umhergestreuten oder aufgeschärmten Granitblöcken Wege gehergestellt und aufgerichtet werden? Freilich wären dann vielleicht feindliche Angriffe Seitens der Gebirgsführer zu befürchten, weil diese sich dadurch in ihrem Erwerbe geschädigt glauben würden. Diese Annahme aber beruht auf einer durchaus falschen Auffassung. Je größer der Fremdenbesuch auf einer durchaus falschen Auffassung. Je größer der Fremdenbesuch im Allgemeinen, desto mehr werden auch Gebirgsführer in Anspruch genommen, wenn nicht als Führer, so doch als Träger, dem reisenden Publikum aber dürfte diese Einrichtung eine große Erleichterung gewähren.

Grünberg, 22. Juli. [Zur Tageschronik.] Gestern von circa 4-7 Uhr früh fiel hier und in der Umgegend in Folge eines, übrigens ziemlich ruhig vorübergehenden Gewitters ein wolkenbruchartiger Regen. Die Straßen, besonders der niederen Stadttheile, waren überfluthet, in Keller und Wohnungen hatten die überströmenden Fluthen sich ergossen, an einzelnen Punkten, besonders in der Nähe der katholischen Kirche, glühten die Böse und Gärten tiefen Seen, die Kirche selbst konnten die Besucher der Frühmesse nur auf Umwegen mit Mühe erreichen. Die Wasser verließen sich zwar rasch, aber der zurückgebliebene Schlamm u. machte den Betroffenen viel zu schaffen; von Unglücksfällen haben wir weder hier noch aus der Umgegend Nichts erfahren; weggewaschene Brücken, Höher u. selbstverständlich; auch die Soulerains des Bahnhofgebäudes sind ganz unter Wasser gewesen, was übrigens früher schon vorgekommen sein soll. — In der Kassenvereins-Concursache haben nicht diejenigen 3 Herren, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, sondern die Herren Kaufleute J. Beltner und G. Kronsby, sowie Rentier Gibelius die gerichtliche Bestätigung als Beiräthe des Concursverwalters erhalten.

m. Sprottau, 21. Juli. [Verschiedenes.] In der letzten Sitzung des Stadterordneten-Collegiums erfolgte zunächst durch Herrn Bürgermeister Schenkmeyer die Einführung des Herrn Hufschmieds Singewald zum Rathsherrn. Hierauf genehmigte die Versammlung den Antrag, bezüglich der Erweiterung des Gasrohrnetzes bis zur Mündung der Wilhelmstraße in den vom Rindchen führenden Weg und desblos ferner, den Magistrat um Propositionen in Betreff einer zu errichtenden Pensionstasse für die Wittwen der hiesigen kaiserlichen Beamten zu ersuchen. Zur Vorbereitung der von der Töpferbrücke nach dem Bahnhof gelegenen Straße wurden außer der schon bewilligten Bodenfläche auch die bei der jetzigen Neupflasterung erforderlichen Mehrkosten zugestanden. — Bereits seit vielen Jahren bildet das am Vober sehr schön gelegene Malmth ein gern gewähltes Ziel für kürzere Ausflüge. Der Park daselbst bietet einen angenehmen Wechsel herrlicher Baumgruppen, großer Wiesenflächen, ansehnlicher Blumenfluren und romantischer Uferpartien, wie auch der unweit davon befindliche Eichenwald, den Schulen, Vereine u. häufig zu ihren Festen benutzen, einen sehr hübschen Aufenthalt in der Sommerzeit gewährt. In Folge der Eröffnung der Abfuhrungslinie „Arnsdorf-Gassen“ ist nun der genannte Ort Bahnstation geworden, seit welcher Zeit unstrittig ein größerer Zugang nach dort wahrgenommen werden kann, der sich noch erweitern dürfte, da neuerdings mehrere der daselbst befindlichen Stablmenschen zeitgemäße Umänderungen erfahren haben und für die leiblichen Bedürfnisse antommender Gäste bestens gesorgt ist. — Vorigen Sonntag gerieth der fünfjährige Sohn des Posthalters Pfeiffer unter eine an der Sprotta angebrachte Flosse und hätte dort sicher sein Leben verloren, wäre nicht der in der Nähe weilende Fabrikbesitzer Herr A. Wilhelm jun. von der aus seinem Grundstück befindlichen Brücke in den Fluß gesprungen, um des Kindes noch habhaft zu werden. Die Handlung ist um so verdienstlicher, als der edelthunende Retter seit einigen Tagen an einem schlimmen Fuße litt. Wie verlautet, haben sich die hiesigen kaiserlichen Behörden bereits dazu angeschlossen, dem Gekannten eine angemessene Anerkennung zu erwirken. — Kürzlich erlangte in Kunjendorf der 60 Jahr alte Oekonom Schöppe, welchen wahrscheinlich Schwanth, woran derselbe litt, zu diesem Schritte getrieben hat.

Wormbrunn, 22. Juli. [Zur Ueberschwemmung.] Eine Depesche in Berliner Zeitungen, welche die Verheerungen durch den gestrigen Wolkenbruch gewaltig übertriebt, hat sicherlich in vielen Kreisen Beforgnis über das Schicksal der hier weilenden Angehörigen erregt. Nun war allerdings das plötzliche Steigen des Wassers, der fast innerhalb drei Stunden eine, seit 1858 nicht dagewesene Höhe erreichte, beforgnisserregend, aber unter Wasser gesetzt war doch nur eine kleine Straße mit etwa sechs Häusern, die Wilhelmstraße, auch nur auf drei Stunden, da um 5 Uhr das Wasser in das Bett zurückgetreten war. Was nun die Verheerungen im Zachtenthal selbst betrifft, so überzeugte sich heute Referent, daß hier und da das übergetretene Wasser am Ufer einige Sandhaufen zurückgelassen hat, daß auch bis zur Josephinenbrücke drei Stege fortgerissen sind, von weiteren Verheerungen war aber keine Spur zu finden, und nur die gebeugten Uferweiden ließen die Höhe des gestrigen Wasserstandes erkennen. Um getreu zu referiren mag auch erwähnt sein, daß die Gausebrücke in Petersdorf einen Riß bekommen, so daß die heute besonders zahlreichen Besucher des Zachtenthales einen Umweg machen mußten. Auch die Gausebrücke selbst hat im oberen Theil einige Böcher aufzuweisen, und auf einer Strecke ist die Kiesbedeckung fortgespült. Das sind die ganzen Zerstörungen, und wenn nicht leider in dem ebenfalls angeschwollenen Seidewasser, einem Nebenflusse des Zachtens bei Wormbrunn, ein Kind beim Durchwaten ertrunken wäre, so würde das großartig schöne Schauspiel eines tobenden Bergflusses ganz ohne besonders traurige Folgen geblieben sein. Den hier anwesenden Gästen von der Ebene wird es unvergeßlich bleiben, daß sie einmal die Gewalt eines Bergwassers mit eigenen Augen schauen konnten.

S. Striegau, 22. Juli. [Pr.-Lieutenant Voisch f. — Pestalozzi-Verein. — Sedanfeier.] Vorgestern wurde hier selbst der frühere Kreis-Gerichts-Secretair, Pr.-Lieutenant Voisch mit allen militärischen Ehren und unter zahlreicher Theilnahme der hiesigen Bürgerschaft zur letzten Ruhe beigesetzt. Der Gekannte war im Jahre 1794 zu Glogau geboren, beiläufige 14 Jahre im Jahre 1813, 14, 15 an den Feldzügen gegen Frankreich zuerst als Freiwilliger im Detachement der Jäger des 1. Westpreussischen Infanterie-Regiments, später als Unteroffizier im 2. Schlesischen Landwehr-Regiment, wurde am 11. Juli 1815 zum Portepé-Fähnrich und unter dem 20. December 1817 zum Sec.-Lieutenant im 1. Breslauer Landwehr-Regiment ernannt. Nach Beendigung des Krieges war Voisch mehrere Jahre als Control-Gehülfe in verschiedenen Decernaten der Preussischen Regierung beschäftigt, bis er im Jahre 1823 zum Bürgermeister der Stadt Wansen gewählt wurde, welches Amt er durch sechs Jahre mit strengster Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltete. Vom Jahre 1829 an arbeitete er als Volontair beim Stadt- und Landgericht zu Trebnitz, später als Diätarius beim königlichen Kreis-Gericht zu Landeshut. Im Jahre 1839 übernahm er die Stelle eines Registrars beim königlichen Kreisgericht zu Schweidnitz, wofür er zuletzt als Kreis-Gerichts-Secretair bis zu seiner 1851 erfolgten Pensionirung amtierte. Den Rest seines Lebens verlebte der Verstorbenen hier in Striegau, durch 27 Jahre sorgsam gepflegt von einer treuen Wittbin und hochgeachtet von seinen Mitbürgern. Er ruhe in Frieden! — Der hiesige Pestalozzi-Verein veranstaltete in diesen Tagen zum Besten der Vereinskasse eine Verlosung, deren Ergebnis als ein recht günstiges zu betrachten ist. Insbesondere verdient die rege Theilnahme der Wohlthätigkeits-Publikums dankbare Anerkennung. Aus den Kreisen des letzteren wurden dem Verlosungskomitee nicht nur ca. 300 zum Theil recht werthvolle Gegenstände zur Verlosung als Geschenk überwiesen, auch die 1500 Loose fanden recht willige Aufnahme, so daß ein Ueberschuß von ca. 360 Markt erzielt wurde. — Während in verschiedenen Städten der Provinz bereits Vorbereitungen getroffen werden zu einer würdigen Feier des Sedantages, ist bei uns in dieser Beziehung noch Alles in tiefes Schweigen gehüllt.

Δ Dels, 22. Juli. [Erwiderung.] Auf die Erklärung des hiesigen Schützenbundes in Nr. 336 d. Ztg. gegenüber dem Referat in Nr. 328 „zwei Schützenkönige“ ist nur wenig zu entgegnen. Bemerkte sei nur, daß am Abend des 13. d. M. von den in der Erklärung angegebenen Bestimmungen des alten Reglements (welches erst nachträglich aus alten Acten hervorgehoben worden ist), keine Rede war. Die Auslassung, als sei das Referat in Nr. 328 in der Absicht verfaßt worden, um Unfrieden und Unbilligkeiten in dem Verein zu stiften und dessen Vertreter zu verächtlichen oder zu verunglimpfen, kann Referent mit um so größerer Ruhe zurückweisen, weil jeder Unparteiische jenem Referat das Zeugnis nicht verlagan kann, daß es nur eine einfache, objectiv gehaltene Darlegung des Sachverhalts am Abend des 13. enthielt. Solche Ausdrücke von Erregtheit schaden ja der Sache, welche man zu verteidigen gedenkt, am allermeisten. Einmalige weitere von Unbilligkeiten dictirte Ergüsse würde Referent unbeantwortet lassen, da jeder Unparteiische sich längst über diese Angelegenheit sein Urteil gebildet hat und eine fernere Polemik über diesen Gegenstand den Verehrten ihrer geschätzten Zeitung nur langweilen dürfte. *) Dem stimmen wir vollständig bei und werden weitere Auslassungen in den Inseraten-Theil verweisen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Ueber einen am 20. in Kloster Stein dorff gesunkenen Wolkenbruch erzählt ein Augenzeuge, daß von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags fürchterliche Wasserfluthen herniederstürzten, so daß bereits nach 1 Uhr die über die Witten nach Mildenau führende Brücke, sonst circa 15 Fuß über dem niederen Wasserpiegel, vom Wasser erreicht, sogar überspült wurde. Die Post und die niedrigen

liegenden Gebäude wurden schleunigst geräumt, todte Hunde, Schweine, Gänse — wahrlich nicht zum einfallenden Stalle erschlagen — schwammen mit den Trümmern ihrer Stallungen dahier; schäumende Wogen wälzten sich über die unter Wasser gelegenen Gebäude. Der erst vermuthete und gefürchtete Dammbruch des neuen Eisenbahntroßes ist glücklicherweise nicht eingetreten, wenn auch an mehreren Stellen nicht unerhebliche Abwaschungen stattgefunden haben. Der Betrieb ist nicht gestört worden. + Gr.-Glogau. Der Niederschlag. Am. erzählt: Der schon seit längerer Zeit an mehreren Orten des Sprottau Kreises betroffene Wolf wurde am vergangenen Sonntag früh in Quaris und zwar dicht an der Eisenbahnstation auf dem selbstliegenden Rindern gesehen, nachdem er kurz vorher den Hund eines dortigen Eisenbahnarbeiters derartig gebissen hatte, daß das Thier getödtet werden mußte. Ein Weidensteller und ein Ausseher verfolgten den Wolf, welcher übrigens auf einem Hinterlaufe lahm war und daher nicht allzurasch davonlief, mehrere Stunden lang auf den Feldern, bis er in einem Roggenfeld verschwand. Zu bedauern ist nur, daß die Verfolger weder den hirscheftlichen Förster, noch sonst einen Jagdliebenden am Orte von der Anwesenheit des Wolfes in Kenntniß setzten, da es alsdann ein Leichtes gewesen wäre, das gefährliche Thier zu erlegen. Noch an demselben Tage wurde der Wolf auf koller Terrain gesehen und es ist daher wahrscheinlich, daß er gegenwärtig im Primkenauer Forste haust.

□ Benthien DE. Die „Grenzzeit.“ berichtet: Das schwere Gewitter, welches am 21. Nachmittags in der vierten Stunde über unsere Stadt hinwegzog, hat auf mehreren Stellen, jedoch ohne zu zünden, eingeschlagen. Bei dem einen Schlag fuhr der Blitz an der Dachrinne eines Hauses am Ring hinab, richtete jedoch weiter keinen Schaden an, außer daß er die Rinne selbst stark verbrannte. Traurige Folgen hatte ein zweiter Schlag, der ganz in der Nähe der Stadt in einen Baum der Königsbrücke einschlug, unter welchem 2 Bergleute aus Rößberg Schutz gesucht hatten. Einer derselben wurde getödtet, während der andere das Gebrü verloren.

* Königsbrücke. Von hier wird der „Gr.-Ztg.“ geschrieben: Hinsichtlich des Bruchganges auf Krugschacht hat sich die Versicherung, daß noch weitere Erdbewegungen stattfinden könnten, bis heute nicht bestätigt. Man ist gegenwärtig eifrig mit der Reparatur der angerichteten Schäden beschäftigt, namentlich und vor allem handelt es sich darum, die Wasserhaltungsmaschine in Betrieb zu setzen, ein Versuch, von dessen gütlichem oder ungütlichem Erfolge die Existenz des ganzen südlichen Grubenfeldes abhängt. Gelingt es nicht, die Wasser bald zu bewältigen — und leider scheinen die Schäden an den Maschinen zu ernst zu sein, um sie so schnell wieder in Betrieb zu bringen — so sind nach dem Aussprüche Sachverständiger Krugschacht und Erbreichschacht so gut wie verloren. Von allen Seiten waren am Montag und gestern Beamte der benachbarten Gruben eingetroffen, um sich von der Größe des Unglücks zu überzeugen, und wir begegneten hinsichtlich der Wiederaufnahme des Betriebes der Schächte mandem zweifelnden Nachsagen. An der von dem Bruche betroffenen Stelle der Eisenbahn wird eifrig gearbeitet, um das Platan wieder auf das richtige Niveau zu bringen, aber so sehr wir den guten Willen anerkennen müssen, die Verlehrsstockung zu beseitigen, so scheint in diesem Falle doch etwas mehr Vorsicht am Platze zu sein. Es kann kein Mensch, und wäre es der beste Sachverständige, die Garantie abgeben, daß nicht aber kurz oder lang, namentlich wenn die rollenden Räder die Erde erschüttern, doch noch eine Erdbewegung eintritt, und die Bahnverwaltung muß jedenfalls, ehe Personenzüge dort verkehren, die unumfänglichen Vorkehrungen der Sicherheit des Terrains vorher anstellen. — Für unsere Stadt insbesondere ist der Fall ein wahres Unglück. Abgesehen von dem ganz bedeutenden Steiner-Ausfall sind auf einen Schlag etwa 1200 Leute, darunter viele Familienväter brotlos. Jeder wird sich die traurige Lage derselben denken können, um so mehr als schon durch Arbeits-einstellung anderer Werke viele unbefähigte Arbeiter in hiesiger Gegend sind. — Der Wohlthätigkeit halber sei für Thierfreunde die Mittheilung angefügt, daß die beiden Pferde, welche unten im Schachte und schon todt gefast waren, noch gerettet worden sind, so daß also kein lebendes Wesen zu Schaden gekommen ist.

Berlin, 22. Juli. Der heutige Börsenverkehr entbehrt in jeder Beziehung der Anregung und widelte sich träge und schwerfällig ab. In dieser Hinsicht ist daher gegen den gestrigen Geschäftsgang eine Aenderung nicht zu constatiren, nur in der allgemeinen Haltung hat eine theilweise Wandlung stattgefunden. In dem Maße wie gestern die Tendenz abwärts neigte, so machte sich in der Gesamtsummirung von heute ein festerer Zug bemerkbar. Die Umsätze waren fast ganz belanglos und können kaum einmal die Speculationspapiere zu den Ausnahmen gezählt werden, trotzdem für diese Werthe die Notirungen etwas anogen. Die gütlichere Stimmung fand zum Theil in der andauernden Flüssigkeit des Geldmarktes eine beachtenswerthe Stütze und dies um so mehr als auch nach Londoner Berichten die Erwartung einer nochmaligen Discontomäßigung der Bank von England nicht unbedeutend sein mag. Mit dieser Annahme wurde auch das Gerüchtgehen des Courtes für kurz London in Verbindung gebracht. Die internationalen Speculationspapiere gingen mit einer Avance von 1/4 bis 2 1/2. aus dem heutigen Verkehr hervor, wurden aber nur in geringen Beträgen umgesetzt. Noch stiller jedoch blieben die localen Speculationspapiere. Disconto-Commandit 154,40, ult. 153,50—153,25—154, Dortmunder Union 13,10, Laurabütte 87,75, ult. 87,75—87,50—87,50. Decker. Nebenbahnen verhielten sich sehr ruhig, nur Galizier fanden große Beachtung und zogen, auf Wiener Notirungen gestützt, nicht ganz unbedeutend an. Auswärtige Staatsanleihen hielten sich meist im gestrigen Niveau. Oester. Renten gut beauptet, nur Silberrente um eine Kleinigkeit besser; Italiener still. Ungarische Oib.-Staats-Obligationen sehr rege, ebenso Ungarische Schatzscheine. Für Sproc. Amerikaner sehr lebhafter Nachfrage. Russische Werthe ruhig, Prämien-Anleihen beliebt. Ziemlich lebhaft und in fester Haltung gingen Preussische Fonds, besonders 4proc. Pfandbriefe um. Andere deutsche Staatspapiere blieben vernachlässigt. Preussische Prioritäten waren recht fest, aber ganz ohne Leben. Von Decker. Devisen zeigten sich Ung. Oib. II., Kaiser-Oberberger und Lombardische 3proc. durch rege Frage aus. Russische Prioritäten behaupteten gute Festigkeit, gingen aber im Allgemeinen wenig um, nur Nybinsk II. wurde in größeren Posten gehandelt. Das Geschäft in inländischen Eisenbahnpacten blieb unbedeutend, doch vermochten die Notirungen vielfach um ein Geringes anzuziehen. Die Rheinisch-Westfälischen Speculations-Devisen zeigten sich sehr fest, Potsdamer behauptet, auch Anhalter fanden Beachtung. Leichte Bahnen beteiligten sich weniger am Verkehr, nur Oberhessische waren wiederum stark begehrt. Altth.-Limburger fest. Rumänen erhöhten am Schluss der Börse die Notiz. Bantacken leblos. Preuss. Bodencredit höher und später über Cours begehrt. Braunschweiger Bank, Königsberger Vereinsbank und Darmstädter angehend. Breslauer Disconto leise angehend. Gewerbebank zu gestrigem Course in einigem Verkehr. Meininger etwas billiger. Medlenburger Hypotheken- und Ritterschaftliche Privatbank matter. Bessere Beachtung fanden Industrie-Papiere. Omnibus erheblich steigend, Böhmische Braubaus beliebt, Magdeburger Baugesellschaft ging in Posten um, Westend unbedeutend. Central-Factorei und City besser. Charlottenb. Bauges. und Bauberein Friedrichshain in lebhaftem Verkehr. Balt. Lloyd, Norddeuts. Eisenbahndarleh und Hoffmann beliebt und steigend. Berliner Cichorienfabrik ging lebhafter um. Leopoldshall angehend. Wisener Prioritäten gefragt und höher. König Wilhelm und Bochumer besser. Börsen steigend, ebenso Gelsenkirchen. — Um 2 1/2 Uhr: Credit 389, Lombarden 172,50, Franz. 511, Disc.-Comm. 153,50, Dortm. Union 13, Laura 87,75. (Wank- und S.-Ztg.)

[Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.] Die Bank wird auch in diesem Jahre, wie seither, ihre Semestral-Bilanz veröffentlichen. Die Bilanz wird in den nächsten Tagen fertig gestellt sein, inswischen können wir schon heute mittheilen, daß der Netto-Ueberschuß für das erste Semester d. J. etwas über 1,500,000 Mark betragen wird.

Frankfurt a. D., 22. Juli. [Nachbericht 5.] Rauchwaren. Der Verlauf der Rauchwaren-Messe ist trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse als ein ziemlich lebhafter zu bezeichnen. Der lang ausgedehnte Winter, verbunden mit der Vorliebe, sich mit Pelzwerk zu kleiden, kam auch hier zur vollen Geltung. Moran namentlich die Artikel zur Confection participirten. Die zugeführten Vorräthe waren sowohl in Fellen als in halbgerähten Artikeln bedeutend und würden, wenn die Hauptartikel für den deutschen Consum als: Wisam, Viber, Schuppen, Fee und Itis, nicht eine so große Preissteigerung seit letztem Winter erfahren hätten, noch ein weit lebhafterer Geschäft hervorgerufen haben. Hauptächlich gingen in erster Reihe: Wisam, welche je nach Qualität und Farbe 55 bis 80 per 100 hielten. Schuppen, 10 Stück per Bund brachten 6—10—15 Thlr. Große prima Viber 90—100—120 Thlr. pr. 100 Stück. Kleinere Viber fehlten fast ganz, in Folge dessen der vorhersehende Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Fee-Räcken, welche bisher vernachlässigt waren, haben durch den enormen Absatz nach Frankreich einen ungeahnten Preis-Ausschlag erfahren und wurden per 100 Stück mit 15—20—25 Thlr. bezahlt. Itis hielten per Zimmer 90—100—125 Thlr. — Schwarze Ware als: Triester, Macedonier, Siebenbürger, Akrachaner waren im allgemeinen wenig am Platze und erhielten vorjährige Preise. Fische und Baumharbe blieben

vernachlässigt, wogegen Steinmarbe außerordentlich gesucht waren und per Stück mit 5 1/2—6 Thlr. bezahlt wurden. Weiße Kanin, sogenannte Lissar waren weniger als sonst beliebt, in Folge dessen Preise gedrückt waren; ein gleiches Schicksal hatten Schwäne und Gänse. Netze erfreuten sich größerer Nachfrage und wurden bei mäßiger Preissteigerung gern gekauft und pro Zimmer mit 120—150 Thlr. bezahlt. Die beliebt gewordenen Modestücke als: Luchs, Stunks, Silberfuchsen, Blau-Fuchs, Opoffum u. gingen bei abwärtenden hohen Preisen sehr mäßig. Französische und belgische gefärbte Kanin, welche volle hohe Preise hielten, wurden pr. Dyd. mit 7—10, 11 Thlr. bezahlt. Annähernd haben wir noch zu berichten, daß eins der größten Stablmenschen in Gollnow (Pommern) erschienen, welches alle Luxus-Artikel zum Bedarf und Auszug der Rauchwaren-Confections-Branche in geschmackvoller Ausstattung liefert: als Muffquasten, Kragenschlösser, Pelzschleifen, Pelzschürze, Aufzüge zu Boas mit anbringenden kleinen Schweifen. Die Preise waren solid und erfreuten sich großer Anerkennung. Julius Kornid.

Frankfurt a. D., 22. Juli. [Nachbericht 6.] Wollene und baumwollene Strumpfwaren, wie solche in Chemnitz und der nächsten Umgegend, Hohenstein, Limbach, Thum, Siegmars, Schönau u. fabricirt werden, war der Umsatz nach jeder Richtung ganz zufriedenstellend; in baumwollenen Strumpfwaren als: starke Frauenstrümpfe 3—3 1/2—4 Pfd. schwer per Dugend im Preise von 3—4 Thlr. gingen sehr gut und hatten einen ungeahnten schnellen Absatz. Bunte Ringelstrümpfe Nr. 100, 150, im Gewicht von 2—2 1/2—3 Pfd. pr. Dyd. hielten 3—3 1/2—4 Thlr. Baumwollene Unterhosen, lang, glatt und Vberhosen in Nr. 4, 5, 6 brachten 5—6—7—8—9 Thlr. pr. Dugend und gingen sehr gut. Baumwollene Jacken roh und bunt 6—8—10—12—14 Pfd. schwer gingen ebenfalls sehr lebhaft und hielten 6—8—10—12—14 Thlr. pr. Dyd. Besonders waren dunkle und mittelgraue sehr begehrt. Hauptläufer waren namentlich Detailisten aus der Provinz Posen, Ost- und Westpreußen und Großisten aus Berlin, Breslau, Königsberg, Posen, Hamburg, Amsterdam u. d. m. — Wollene Lama und Budskin-Handschuhe gingen in allen Qualitäten und Nummern sehr zufriedenstellend. Namentlich wurden gute wollene bedorugt und viel gekauft, da man mit Recht einer Preissteigerung der Wollgarne entgegen sieht. Wollene Strümpfe in starker Ringelware, besonders grau, braun, violett und modisfarben, gingen gut. Gefärbte Hosen und Jacken, Strümpfe, Mägen und Handschuhe waren ausnahmsweise sehr begehrt und wurden von der Landwirthschaft belangreich gekauft. Aufträge für Nachlieferungen pr. October, November sind vielfach notirt worden, da die Haltbarkeit der fertigen Waare sich herausgestellt und besonders dadurch bezeugt ist, daß überseeische Wollen sich nicht darin befinden. Die anwesenden Käufer dafür waren Großisten aus der Moskau, Wlaskai, Norwegen, Dänen und Schweden u. Sonach gestaltete sich die Messe für vorgenannte Artikel als ganz befriedigend, obgleich die anwesenden Großisten mit ihren Cassafäden sich etwas reservirt verhielten und Wechsel pr. 3 Monat zahlbar nicht gut zu discontiren sind. Lohnend war das Geschäft nach jeder Richtung. Julius Kornid.

4. [Zahlungsnotierungen.] In jüngster Zeit mehren sich die Zahlungs-einstellungen an verschiedenen Plätzen in bedenklicher Weise. Heute liegen aus Prag folgende Nachrichten vor: „Eine düstere Stimmung hat sich in den letzten Tagen der hiesigen Geschäfts- und Finanzwelt bemächtigt. Unheimliche Gerüchte durchdrangen die Luft, man raunte sich gegenseitig allerlei erschreckliche Nachrichten über Fallimente, Insolvenzen und Moratorien ins Ohr und man bezeichnete im Stillen und ganz im Vertrauen Firmen von sonst gutem Klang als wackig und dem Falle nahe. Manches an diesen Gerüchten entsprach den tatsächlichen Verhältnissen; Vieles war übertrieben und nur Ausgeburt überpannter pessimistischer Naturen. Wahr ist, daß eines der größeren Institute am 15. d. M. außer Stande war, seine Accepte und Cheks einzulösen. Unter dem Vorwande, es sei ihm vor einigen Wochen ein Betrag von 250,000 fl. unerwartet gefällig worden, verlangte jenes Institut ein dreimonatliches Moratorium zur definitiven Regelung seiner Geldverhältnisse. Es muß den Prager Finanzkräften, nämlich Jenen, die trotz der ungünstigen Zeit noch eine Kraft behaupten können, zum Lobe nachgesagt werden, daß sie alles Mögliche aufbieten, um das Herinbrechen einer ersten Katastrophe möglichst zu verhindern, oder wenigstens so lange als thunlich hinauszuschieben. Sie unterscheiden sich darin sehr wesentlich von den maßgebenden Factoren der Regierung, indem sie die Situation richtig erkennen und beurtheilend sich von dem Grundfals bestimmen lassen, „belle, was helfen kann.“ Daß dabei ein bedeutendes Stück eigenes Interesse mitspielt, kann die Bedeutung ihrer Action durchaus nicht abschwächen. Einigen Industriellen, welche bereits am 1. und am 15. d. M. dem Sturz nahe waren, wurden deshalb auch Moratorien von sechs Monaten bis zu einem Jahre bewilligt und was jenes oben angebeutete große Bankinstitut betrifft, steht es heute bereits außer allem Zweifel, daß die erste Katastrophe verhindert werden wird, nachdem eine große Wiener Bank, deren verwandtschaftliches Verhältnis zu jenem in der Klemme befindlichen Prager Geldinstitut bekannt ist, die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, das Mögliche zur Hintanhaltung des Neuesten beizutragen.“

Ueber die Gläubiger-Versammlung der Hamburger Firma J. F. Cisse und Co. sind, so wird der „Abz. Ztg.“ aus Hamburg geschrieben, bisher Mittheilungen, wie es scheint abschließend, zurückgeblieben worden. Die Passiva sind übrigens zweifelhafter Natur, das Waarenlager ist gering und die vorhandenen Fonds, worunter sich auch eine große Masse anglo-deutscher Bank-Actien befindet, sind kaum den vierten Theil des Nennwerthes werth. Wie man hört, wird indeß die Abrechnung außergerichtlich erfolgen und eine sehr bedeutende Lebensversicherung mit in die Masse gehen.

Aus London eingetroffenen telegraphischen Nachrichten zu Folge, sind die Teilnehmer der letzten fallit gewordenen Londoner Firma Alexander Collic u. Co. und zwar Alexander Collic in London und William Collic in Manchester verhaftet worden. Dieselben sollen nämlich einen Betrug an der London und Westminster Bank verübt haben.

[Zur Frage der Eisenzölle.] Die Handelskammer für den Kreis Vierzehn behandelt in ihrem Jahresberichte pro 1874 die brennende Frage der Eisenzölle und gelangt zu dem Resultat, daß die Hinausschiebung des Termins für die gänzliche Aufhebung derselben unbedingt notwendig ist. Von der Ansicht ausgehend, daß unsere Eisen-Industrie in Zukunft ohne Schutz lebens- und concurrenzfähig sein werde, erachtet die Vierzehner Handelskammer den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo eine so schwere Krisis eingetreten, für höchst unglücklich gewählt, um eine Maßregel durchzuführen, welche die weitere Lähmung einer für die nationale Machtentwicklung hervorragend wichtigen Branche zu beschleunigen droht. Es wird darauf hingewiesen, daß das deutsche Reich in Bezug auf die Eisen-Industrie nicht abhängig sein dürfe vom Auslande; gleichwohl habe die Concurrenzfähigkeit ungemein gelitten. Abgesehen von den schädlichen Wirkungen der Ueberproduction, welche 1871 und 1872 in Folge des Milliardenraufes eingetreten, hebt der Bericht zur Erklärung dieser betrübenden Erscheinung nachstehende Momente hervor: 1) der Zutritt von Eisen-Vorräthen zum Reich, welcher Bezirk mit seiner großen Quantität billigen Eisens den deutschen Markt überfluthete; 2) der Umstand, daß an Stelle des Eisens der Bessmer Stahl, für dessen Production dem Auslande ein geeignetes Rohmaterial zu Gebote steht, immer mehr Anwendung findet; 3) die in benachbarten Ländern vorgenommene Erhöhung der Einfuhrzölle resp. Einführung des Ausfuhrprämiens, — und endlich 4) die Erhöhung der Fracht-Tarife auf den deutschen Eisenbahnen. Zur weiteren Begründung ihrer Anschauung giebt die Kammer eine statistische Aufstellung über die Ermäßigungen, welche der hier in Frage kommende Zolltarif erfahren, wobei zu bemerken ist, daß bekanntlich mit dem 1. Januar 1877 die sämtlichen Eingangszölle auf Eisen in Wegfall kommen sollen:

Zolltarif:		Juli 1865	Mai 1870	October 1873
Roh Eisen.....	7 1/2 Sgr.	25	17 1/2 Sgr.	frei.
Stabeisen.....	25	17 1/2	10 Sgr.	
Faconirtes Eisen.....	1 1/2 Thlr.	25	10	
Eisenblech.....	1 1/2	25	10	
Weißblech.....	2 1/2	1 1/2 Thlr.	10	
Große.....	1 1/2	1 1/2	25	
Eisenwaaren.....	2 1/2	1 1/2	25	

Wien, 22. Juli. [Wochenausweis der gesamten Lombardischen Eisenbahn] vom 9. bis zum 15. Juni 1877, gegen 1,286,165 fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 35,915 fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 838,647 fl.

Berlin, 22. Juli. [Productenbericht.] Roggen ist an beutigen Markte, bei maiter Stimmung für Termine, etwas billiger erlassen worden. Waare ist preisbalten, es geht aber wenig um. — Roggenmehl matter. — Weizen war wenig beachtet und ist eine Kleinigkeit billiger lauslich geworden. — Hafer loco ungerändert, Termine mait. — Rüböl hat bei sehr schwacher Kaufkraft neuerdings etwas billiger verkauft werden müssen. — Spiritus flau und wesentlich niedriger. Rabe Lieferung ist sehr vernachlässigt. — Weizen loco 165—212 M. pro 1000 Kilo, nach Qualität gefordert, gelber schlesischer und märkischer 203—208 M. ab Bahn bez., geringer gel-

ber galizischer - M. bez. weißer - M. bez. pr. Juni-Juli 217-218 M. bez. pr. Juli-August 217-218 M. bez. pr. August 212-211 M. bez. pr. September-October 222-219-219 M. bez. pr. October-November 223-221-222 M. bez. pr. November - M. bez. - Gefündigt 3000 Ctr. Rindungungspreis 215 M. - Roggen pro 1000 Kilo loco 150-175 M. nach Qualität gefordert, russischer 153-158 M. bez. ordinarer russischer - M. bez. inländischer 152-171 M. ab Bahn bez. ordinarer inländischer - M. bez. pr. Juni-Juli 157-156-156 M. bez. pr. Juli-August 157-156-156 M. bez. pr. August-September - M. bez. pr. September-October 159-157-158 M. bez. pr. October-November 160-159 M. bez. pr. November-December - M. bez. - Gefündigt - Ctr. Rindungungspreis - M. - Gefünde loco 120-184 M. nach Qualität gefordert. - Jafel loco 120-184 M. nach Qualität gefordert, schlesischer 175-177 M. bez. ostpreussischer 136-150 M. bez. westpreussischer 136-150 M. bez. russischer 135-185 M. bez. ungarischer und galizischer 124-165 M. bez. pommerischer 170-185 M. ab Bahn bez. medlenburger 170-185 M. ab Bahn bez. pr. Juni-Juli 173-170 M. bez. pr. Juli-August 162 M. bez. pr. August-September - M. bez. pr. September-October 161-160 M. bez. pr. October-November 160-158 M. bez. - Gefündigt 5000 Ctr. Rindungungspreis 171 M. - Erbsen: Knochware 177-230 M. Ctr. Rindungungspreis 156-176 M. - Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sad Nr. 0 26,50-25,50 M., Nr. 0 und 1 25,00-23,75 M. - Roggenmehl Nr. 0 23,50-22,50 M., Nr. 0 und 1 22,20-20,20 M. bez. - Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juni-Juli 20,20 M. bez. pr. Juli-August 20,20 M. bez. pr. August-September 20,25 M. bez. pr. September-October 20,40 -25-23 M. bez. pr. October-November 20,40-25-30 M. bez. pr. November-December - M. bez. - Gefündigt - Ctr. Rindungungspreis - M. - Delfaaten: Kaps - M. Rabien 260-266 M. nach Qualität bez. - Mühl per 100 Kilogr. loco ohne Fas 57,2 M. bez. mit Fas - M. bez. pr. Juni-Juli 57 M. Gld. pr. Juli-August 57 M. Gld. pr. August-September - M. bez. pr. September-October 58,3-58-58,2 M. bez. pr. October-November 59,3-58,8-59 M. bez. pr. November-December 60-59,5-59,7 M. bez. pr. December-Januar 60,5-60,2 M. bez. - Gefündigt - Ctr. Rindungungspreis - M. - Feinöl loco - M. - Petroleum per 100 Kilo incl. Fas loco 23 M. bez. pr. Juni-Juli 22,5 M. bez. pr. Juli-August 22,5 M. bez. pr. August-September - M. bez. pr. September-October 23,8 M. bez. pr. November-December 24,4 M. bez. - Gefündigt - Barrels. Rindungungspreis - M. Spiritus per 1000 Liter loco ohne Fas 56,6 M. bez. mit Fas - M. bez. pr. Juni-Juli 56-55,2 M. bez. pr. Juli-August 56-55,2 M. bez. pr. August-September 56,2-55,1-55,4 M. bez. pr. September-October 57-56,2-56,5 M. bez. pr. October-November 57-56-56,4 M. bez. pr. März-April 1876 - M. bez. pr. April-Mai 58-57,4-57,6 M. bez. - Gefündigt 20,000 Liter. Rindungungspreis 55 M.

Breslau, 23. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr ruhig, bei mäßigem Angebot und unbedingten Breiten.
Weizen, bei schwachem Angebot etwas matter, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,50 bis 19,80-21 Mark, gelber 18,10-19,70 bis 20,20 Mark, feinste Sorte aber Notiz bezahlt.
Roggen, zu notierten Breiten gut verkauflich, pr. 100 Kilogr. 14,80 bis 16 bis 16,50 Mark, feinste Sorte aber Notiz bezahlt.
Gerste gut preisfallend, per 100 Kilogr. 12,60-14-14,20 Mark, weiße 14,50 bis 15,10 Mark.
Säfer in fester Haltung, per 100 Kilogr. 13,80-14,50-16,30 Mark, feinkere aber Notiz.
Mais gut verkauflich, per 100 Kilogr. 13,20-14 Mark.
Erbsen mehr begehrt, per 100 Kilogr. 16-17-19,50 Mark.
Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19-20-21,50 Mark.
Lupinen gut verkauflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16-17 Mark, blaue 15,50-16,50 Mark.
Wicken wenig offeriert, per 100 Kilogr. 19-20-22 Mark.
Delfaaten in fester Haltung.
Schlaglein wenig verändert.
Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.
Schlaglein... 27 20 25 50 24 -
Winterraps... 26 - 25 - 24 -
Winterraps... 25 50 24 - 23 50
Rapskuchen mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 7,50-7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.
Leinölchen leicht verkauflich, pr. 50 Kilogr. 11-11,30 Mark.
Thymothee ohne Umfab, pr. 50 Kilogr. 26-28-29 Mark.
Kleejamen ohne Umfab, rother pr. 50 Kilogr. 48-52-55 Mark, - weißer pr. 50 Kilogr. 54-57-68 Mark, hochfeiner aber Notiz.
Mehl war gut begehrt, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,80-29 Mark, Roggen fein 25-26 Mark, Hausbuden 23 bis 24 Mark, Roggen-Futtermehl 11 bis 11,50 Mark, Weizenkleie 8,50 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.
Juli 22. 23. Nachm. 2 U. Abds. 10 U. Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0° 330° 13 330° 06 329° 93
Luftwärme + 14,1 + 12,7 + 11,4
Dunstdruck 5° 88 5° 14 4° 82
Dunstfättigung 89 pSt. 87 pSt. 90 pSt.
Wind NW. 1 NW. 1 W. 1
Wetter trübe, Regen. heiter. heiter.
Wärme der Ober 7 Uhr Morgens + 16,3.
Breslau, 23. Juli. (Wasserstand.) O.B. 4 M. 90 Cm. U.B. - M. 20 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)
Verfaillés, 22. Juli, Abds. Nationalversammlung. Beratung von Malarre's Verlagsantrag. Die Verlagskommission, übereinstimmend mit Regierung, beantragt den Anfang der Ferien für den 4. August, den Wiederauftritt für den 4. November. Raoul Duval (Bonapartist) verlangt Verlegung vom 15. August ab; allgemeine Neuwahlen am 17. October. Buffet bekämpft den Duval'schen Antrag, welchen die Linke unterstützt; er führt aus, das Auflösungsdatum dürfe nicht so lange vorher festgesetzt werden. Der Präsident Audiffret bemerkt, die Auflösungsfrage könne nur durch ein Gesetz geregelt werden; er lehnt ab, die Abstimmung über den betreffenden Theil des Duval'schen Antrages vorzunehmen. Die Nationalversammlung verwirft den ersten Passus des Antrages Duval, betreffend die Auflösung am 15. August, mit 360 gegen 327 Stimmen. Schließlich wird nach längerer Debatte der modifizierte Antrag Malarre's Verlegung den 4. August, Wiedereröffnung den 4. November, mit 470 gegen 155 Stimmen angenommen.
London, 22. Juli, Nachts. Unterhaus. Hamilton erwiderte Richard, die Unterhandlungen mit dem König von Birma seien noch nicht abgeschlossen, die Mittheilung der Correspondenz sei daher nicht opportun. Es hoffe, die Differenz werde noch beigelegt werden. Auf eine Anfrage Jenson's theilte Disraeli mit, obgleich die Regierung den Bahnbau durch das Guphraththal wünsche, jögere die Regierung, die Garantie für die Bahn, deren Kosten er auf zehn Millionen Pfund veranschlagt, zu übernehmen, weil man befürchtet, daß sich die Bahn nicht rentire.
(R. Hirsch telegraphisches Bureau.)
Paris, 22. Juli. Das Kriegsministerium hat den kommandierenden Generalen anheim gegeben, umfassende Beurteilungen während der Ernte eintreten zu lassen.
Madrid, 22. Juli. Die Carlsten haben sich, nachdem sie die Belagerung von Puyecda aufgegeben, in die Berge geflüchtet und werden von Regierungstruppen verfolgt. Vom nördlichen Kriegsschauplatz sind keine neueren Nachrichten eingetroffen. Die Nachricht von der Verwundung oder Erkrankung Dorgarey's hat sich nicht bestätigt. - Das spanische Cabinet hat die englische Regierung eruchtet, eine strengere Bewachung der englischen Häfen vorzunehmen.
Konstantinopel, 22. Juli. Die Pforte hat angeordnet, daß auch nach Bosnien Verstärkungen geschickt werden sollen, da man den Zu-

ständen an der serbischen Grenze wenig traut. Auch nach der Herzegowina sind Truppen unterwegs.

Berliner Börse vom 22. Juli 1875.

Wechsel-Course.				Eisenbahn-Stamm-Actien.			
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	13 1/2	111,00 bz	Aachen-Maschicht.	1873	1874	2 1/2
do. do.	2 M.	3 1/2	170,00 bz	Berg-Markische	1 1/2	3	4
Frankfurt 100 M.	3 M.	4	—	Berlin-Anhalt	16	8 1/2	103,40 bz
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	—	do. Dresden	5	5 1/2	43,30 bz
London 1 Lst.	3 M.	3	26,335 bz	Berlin-Görlitz	3	0	46,10 bz
Paris 100 Frs.	8 T.	4	81,87 bz	Berlin-Hamburg	18	12 1/2	183,75 bz
Petersburg 100 Rbl.	3 M.	4	279,10 bz	Berlin-Nordbahn	6	1 1/2	1,30 bz
Warschau 100 Zlot.	8 T.	4	281,40 bz	Berlin-Post-Magd.	4	1 1/2	68 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4 1/2	182,20 bz	Böhm. Westbahn	5	5 1/2	123,50 bz
do. do.	2 M.	4 1/2	181,40 bz	Breslau-Freib.	5	7 1/2	86,50 bz
Fonds- und Geld-Course.				do. neue	5	5 1/2	81,50 bz
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	—	—	Göln-Minden	8 1/2	8 1/2	95-95,50 bz
staats-Anl. 4 1/2	4 1/2	—	—	do. neue	5	5 1/2	101,25 bz
do. consolid.	4 1/2	—	—	Oesth. Eisenb.	6	6 1/2	22 bz
do. 4 1/2	4 1/2	—	—	Dux-Bodenbach	6	0	103,25-60 bz
staats-Schuldenschein	3 1/2	—	—	Gal.-Carl-Ludw.	8,67	8 1/2	13,30 bz
Präm.-Anleihe v. 1868	3 1/2	—	—	Halle-Sorau-Gub.	0	0	13,30 bz
Preuss. Stadt-Oblig.	4 1/2	—	—	Hannover-Altenb.	0	0	15,30 bz
Berliner	3 1/2	—	—	Kaschau-Oderberg	5	5 1/2	59 G
Pommersche	3 1/2	—	—	Kronpr.-Rudolphs	5	5 1/2	60,20 bz
Possensche	3 1/2	—	—	Ludwigsh.-Bexb.	5	5 1/2	175,00 bz
Schlesische	3 1/2	—	—	Magd.-Posener	0	0	29,75 bz
Kar.-u. Neumark.	4	—	—	Magd.-Halberst.	6	3	61,35 bz
Pommersche	4	—	—	Magdeh.-Leipzig	14	14	211,40 bz
Possensche	4	—	—	do. Lit. B.	4	4	91,70 bz
Preussische	4	—	—	Mainz-Ludwigsh.	9	6	102 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	—	—	Niedersch.-Mark.	4	4	98,10 bz
Sächsische	4	—	—	Oberschl. A. C. D.	13 1/2	12 3/4	141,50 bz
Schlesische	4	—	—	do. B.	13 1/2	12 3/4	130 G
Sächsische Präm.-Anl.	4	—	—	do. R.	—	—	133,90 B
Sächsische 4 1/2	4 1/2	—	—	Oesth.-Fr.-St. B.	30	8	141-512 bz
Sächs. Mind.-Präm.-Anl.	3 1/2	—	—	Oest. Nordwestb.	5	5 1/2	264,50 bz
Kurs. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Oesth. Süd-St. B.	3	1 1/2	112-73 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Oestruess. Südb.	0	0	41 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Rechte O.-U.-Bahn	6 1/2	6 1/2	105,30 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Reichenberg-Pard.	4 1/2	4 1/2	65,50 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Rheinische	0	0	11,50 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Rhein-Nahe-Bahn	0	0	16,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Ruman.-Eisenbahn	5	4	30,20-30,75bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Schweiz-Westbahn	19 1/2	0	9,70 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Stargard-Posener	4 1/2	4 1/2	101 G
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Thüringer	7 1/2	7 1/2	114,10 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Warschau-Wien	11	10	248,25 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.			
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Berlin-Görlitz	5	5 1/2	81,50 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Berlin-Nordbahn	5	5 1/2	2,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Breslau-Warschau	0	0	30 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Halle-Sorau-Gub.	0	0	23 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Hannover-Altenb.	0	0	31 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Köln-Falkenb.	6	2 1/2	—
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Märkisch-Posener	0	0	55,15 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Magdeh.-Halberst.	3 1/2	3 1/2	65,50 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				do. Lit. C.	0	0	90,50 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Oestpr. Südbahn	0	0	81 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Pomm. Centralb.	0	0	0,75 G
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Rechte O.-U.-Bahn	6 1/2	6 1/2	109 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Rum. (49% Eins.)	8	8	83,50 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Saal-Bahn	5	3 1/2	—
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Bank-Papiere.			
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Anglo-Deutsche Bk.	0	0	43,50 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	conv. 25 G
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Berl. Bankverein	5 1/2	4 1/2	73,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Berl. Kassens-Verein	29	19 1/2	229 G
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Berl. Handels-Ges.	6 1/2	7 1/2	113,50 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				do. Prod.-u. Hdl.-B.	2 1/2	10 1/2	87,60 G
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Braunschw. Bank	9	7 1/2	96,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Bresl. Disc.-Bank	2 1/2	4	73,50 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	do. Hand.-u. Entrp.	0	0	—
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Bresl. Maklerbank	0	0	—
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Bresl. Makl.-Ver.-B.	5	4	—
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Bresl. Wechselb.	5	3 1/2	68,50 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Centralb. f. Ind. u.	4	4	70 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Hand.	4	4	72,75 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Coburg. Cred.-Bk.	4	4 1/2	115,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Daniger Priv.-Bk.	7 1/2	0	126,75 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Darmst. Creditb.	10	10	99 B
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Darmst. Zettelb.	7 1/2	6 1/2	71,50 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Deutsche Bank	4	5	144,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		do. Reichsbank	—	fr.	95 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	do. Hyp.-u. Berl.	6 1/2	7 1/2	73,75 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Deutsche Unionb.	1	3	154,40 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Disc.-Com.-A.	14	12	97 B (163,5)
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Gossenssch.-Bk.	3	3	97,50 [54]
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	do. junge	0	0	53 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Gew.-Schacter u. C.	8	9	114,60 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Goth. Granderod. B.	9	9	116,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Hamb. Vereins-B.	10 1/2	11 1/2	100,75 B
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Hannov. Bank	7 1/2	6 1/2	77,50 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				do. Disc.-Bk.	0	0	84,75 G
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Königsb. do.	0	0	71 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Ldw. B. Kwlitz	0	0	133 B
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Ldp. Cred.-Anst.	9 1/2	9 1/2	107,19 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Luxemb. Bank	9 1/2	9 1/2	187 B
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Magdeburger do.	6 1/2	6 1/2	80,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Meininger do.	5	4	60,60 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Moldauer Lds.-Bk.	5	3	60 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Nordb. Bank	10 1/2	10	137,75 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Nordb. Granderod. B.	7 1/2	9 1/2	103,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Oberlausitzer Bk.	0	0	54 G
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Oest. Cred.-Actien	5 1/2	5 1/2	389,91 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Ostdeutsche Bank	5 1/2	5 1/2	98,75 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Posener Prov.-Bank	20	12 1/2	156,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Preuss. Bank-Akt.	20	0	98 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Pr.-Prod.-u. Hdl.-B.	9 1/2	9 1/2	118,40 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Pr.-Cent.-Bod.-Cr.	9 1/2	10 1/2	118,60 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Sächs. B. 60 1/2	1,5	0	83,75 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Sächs. Cred.-Bank	0	0	96,50 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Schl. Bank.-Ver.	6	6	88 G
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Schl. Vereinsbank	7	5	79,80 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Thüringer Bank	8	6 1/2	79,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Wiener Unionb.	0	5	176 B
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	(In Liquidation.)			
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Berliner Bank	0	fr.	84,25 B
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Berl. Lomb.-Bank	0	fr.	11 B
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Berl. Makler-Bank	0	fr.	—
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Berl. Prod.-u. Hdl.-B.	12 1/2	0	161,75 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Berl. Wechselb.	0	fr.	68,50 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Br. Fr. Wechselb.	0	fr.	82,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Centralb. f. Genos.	0	0	62 G
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Reichsbank	0	fr.	0,20 G
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Rösch. Cassenb.	0	fr.	—
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Pos. Fr. Wechselb.	0	fr.	54,75 B
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Pr. Credit-Anstalt	0	fr.	—
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Prov.-Wechsel-Bk.	0	fr.	—
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Schl. Centralbank	8	2	19 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Ver.-Bk. Quist	0	fr.	—
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Industrie-Papiere.			
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Bauges. Flessner	0	fr.	136 G
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Berl.-Eisenb.-Bd.A.	6 1/2	7 1/2	1630 B
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	D. Eisenbahn-G.	0	0	73,30 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		do. Reichs-u. Co.-E.	0	4	21,75 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Märk.Sch.Masch.G.	0	4	23 B
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Nordd. Papierfabr.	0	fr.	12 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Westend, Com.-G.	0	fr.	—
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Fr. Hyp. Vere.-Act.	17 1/2	18 1/2	128 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Schl. Feuervers.	18	17	615 B
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Donnersmarchkütte	0	4	28 etbaB
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Dortm. Union	0	4	13,10 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Königs-u. Laurah	20	0	87,75 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Lauchhammer	2	2	29,50 G
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Martenhütte	6	7 1/2	59 G
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Minerva	0	fr.	30 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Moritzhütte	0	0	29 B
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Oschl. Eisenw. & K.	0	1	7,10 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Redenhütte	2	0	30,25 B
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Schl. Kohlenverkt.	1	—	88 etbaB
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Schles. Zinkver.-A.	6	7 1/2	92,50 bz
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	do. St.-Fr. Act.	0	4 1/2	66,75 bz
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Tarnowitz. Bergb.	18	0	—
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Vorwärtsbütte	0	1	—
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Baltischer Lloyd	0	0	29,50 B
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Bierl. Brauerei	0	0	24,50 B
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Bresl. u. Wagnsb.	3 1/2	6 1/2	53 B
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Br. u. Oelfabr.	0	0	53,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Erdm.-Spinnerei	7	4	34 B
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	—
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Hoffm's Wag.-Fab.	5 1/2	0	19 G
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Oschl. Eisenb.-B.	5	2	41,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		Schles. Leinenind.	5	7 1/2	87,90 G
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	S Act.-Br. (Scholts)	0	fr.	30,50 G
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				do. Porzellan	7	0	30 bz
Sächsische 35 Flr.-Loose	185,60-36,50	bz	G	Schl. Tuchfabrik	0	—	1,50 G
Braunschw. Präm.-Anleihe	76,10	G		do. Wagnb.-Anst.	0	0	1,50 G
Oldenburg Loose	132,25	bz	G	Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	28,50 G
Lomb. 40 Thlr.-Loose 236 5/8 G				Wilhelmsbütte MA	10	—	61 G